

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 32 (1928-1929)
Heft: 12

Artikel: Wo noch Abendsonne liegt
Autor: Ginzkey, Franz Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668332>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auch in Europa immer ausgedehntere Erfahrungen, welche unwiderleglich beweisen, daß unter sonst gleichen Verhältnissen die Fleischköstler dort, wo es sich um ein Höchstmaß körperlicher Ausdauer handelt, ganz auffallend hinter den Pflanzköstlern zurückbleiben. In England, wo das Wettrudern an den Universitäten eine alte Einrichtung ist und wo auch viel wettmarschiert wird, weiß man das längst. Und was die Dauerrwettmärsche in Mitteleuropa betrifft, so werden sie ebenfalls ausnahmslos von „Grasfressern“ gewonnen, seitdem sich solche an dem Langstrecken-Gehsport überhaupt beteiligen.

Von höchstem Interesse sind die einschlägigen Experimente, welche der erwähnte Chittenden nach seiner Befehung zur Fleischlosigkeit zusammen mit seinem Kollegen Prof. Irving

Fisher (Verfasser eines famosen Buches über den „Einfluß der Ernährung auf die Ausdauer“) anstellte. Er ließ eine Gruppe seiner fleischiessenden Studenten, lauter trainierte Sportler, mit einer Gruppe langjähriger Vegetarier (Ärzte, Masseure, Krankenwärter) konkurrieren und — „die Ausdauer der Vegetarier erwies sich durchschnittlich doppelt so groß als die der andern Gruppe.“

Ich habe nur einige wenige Tatsachen angeführt. Sollten sie unsern Gesundheits- und Sportlehrern und Schönheitsärzten nicht zu denken geben? Erfreulicherweise wird die fleischlose Diät jetzt schon von vielen Trainern und Sportschriftstellern empfohlen, nicht nur von ärztlichen Diätspezialisten wie Hindhede, Merg, Powell u. a.

Wo noch Abendsonne liegt.

Hinter jenen fernen Hügeln,
Wo noch Abendsonne liegt,
Steht vielleicht mein Glück und wartet,
Still an einen Baum geschmiegt.

Soll ich wandern, es zu holen,
Daß es endlich werde mein?
— Sehnsucht breitet schon die Flügel,
Wehmut spricht: O laß es sein!

Sehnsuchtsruß: Nun will ich eilen,
Heute noch gehört es mir!
Wehmut spricht mit trübem Lächeln:
Ist es nicht schon längst bei dir?

Glück ist — schaun nach fernen Hügeln,
Wo noch Abendsonne liegt
Und das Unerfüllte wartet,
Still an einen Baum geschmiegt!

Franz Karl Ginzley.

Wie bekämpfen wir den Staub?*)

Die wirksamste Bekämpfung des Staubes beruht darin, daß man ihn einfach gar nicht aufkommen läßt. Das kann einmal dadurch geschehen, daß wir uns selbst — der Herr des Hauses und der Thronfolger — dazu erziehen, die Schuhe abzukrazen und wenn immer möglich Hausschuhe zu tragen. Trotzdem sammelt sich noch Staub in der Wohnung an. Wenn wir diesen hinauswerfen wollen, so soll das nicht in der Weise geschehen, daß man mit einem hübschen Wedel in der Wohnung herumfährt und den trockenen Staub nur aufstört, der sich dann ein paarmal um sich selbst dreht, wie mit einem Rundreisebillet in der Wohnung herumwirbelt und sich im nächsten Winkel hohnlachend wieder festsetzt. Richtiges Abstauben geschieht mit einem feuchten Lappen.

*) Aus der Broschüre: Prof. Dr. v. Gonzenbach, Zürich, „Hygienisches Wohnen“.

Gehen Sie nun nicht hin und wischen Sie Ihr Mahagoniklavier mit einem „flätschnaffen“ Luche ab. In Zürich brauchen wir in der Zeit vom Mai bis Oktober die Lappen abends nur vors Fenster hängen, damit sie genügend feucht würden. Man präpariert sich seine Staublappen am besten so, daß man sie abends im Wasser schwenkt, dann auswindet und aufhängt. Wenn wir mit solchen leicht feuchten Lappen die Gegenstände abwischen, so haftet der Staub daran und wirbelt nicht herum. Ganz zu verworfen sind selbstverständlich jene Federwedel, mit welchen sich die jungen Töchter zum ersten Male ihre haushälterischen Vorbeeren zu eringen pflegen. Das ist natürlich keine Staubbekämpfung, sondern eher ein „Staub-Charleston“. Auch der Flaumer ist ein solch merkwürdiges Instrument, mit welchem man unter dem Bett herumwischt, den Staub gehörig aufrührt und nur das Allergrößte zum Fenster hinaus-